

Editorial

# Aufwind für die Forschung!

In internationalen Rankings hat die Universität Potsdam bereits die Spitzengruppe erreicht, in der neuen Wettbewerbsrunde „Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder“ will sie nun nachziehen: Erstmals geht die größte Hochschule Brandenburgs mit drei Anträgen ins Rennen. Ob Artenvielfalt, das Miteinander von Sprache, Kognition und Verhalten oder Extremereignisse wie Überschwemmungen und Dürren – auf diesen Feldern wollen die Forschenden ihre Expertise zur Lösung globaler Herausforderungen einsetzen. Einige Projekte daraus stellen wir genauer vor.

Auch beim Einwerben von Drittmitteln verbucht die Universität Potsdam einen neuen Rekord: 64 Millionen Euro im Jahr 2022! Nur der Hochschulbau entwickelt sich weniger dynamisch. Kreative Ansätze müssen die Verzögerungen wettmachen. Wie das gelingen kann, erklärt der Kanzler der Hochschule im Interview.

Wer den Aufwind für Forschung, Lehre und Transfer spüren möchte, sollte sich jetzt an der Universität Potsdam zum Studium bewerben! Mehr dazu in dieser Beilage.



**Silke Engel**

Die Autorin ist Sprecherin der Universität Potsdam

INHALT

<b>Kudu und Giraffe</b> In der Savanne Namibias	4
<b>Kaffee mit Hund</b> Fehlermeldung im Gehirn	5
<b>Kyjiw – Berlin</b> Offene Forschungsräume	7
<b>Koloniales Erbe</b> Im Botanischen Garten	9
<b>Guter Rat</b> Hilfe bei Rechtsfragen	11
<b>Demenz-App</b> Gegen das Vergessen	12

IMPRESSUM

**Universität Potsdam**  
Beilage der Universität Potsdam in Zusammenarbeit mit den Potsdamer Neuesten Nachrichten. **Universität Potsdam:** Silke Engel (V.i.S.d.P.), Antje Horn-Conrad, Matthias Zimmermann, Jana Scholz; Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam. **Herausgeber:** Verlag der Tagesspiegel, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin; Tagesspiegel-Themen: Andreas Mühl (Ltg.), Lars Laute; Art Direktion: Suse Grütz-macher; Anzeigen: Janine Gronwald-Graner. **Druck:** Druckhaus Spandau, Brunsbütteler Damm 156-172, 13581 Berlin



Neue Fachkräfte fürs Land: Die Abschlussfeier der Universität Potsdam wird am 29. Juni 2023 stattfinden. Das Bild zeigt die Feier 2022.

Zukunftsperspektiven

# Im öffentlichen Auftrag

**Oliver Günther, Präsident der Universität Potsdam,**  
über Spitzenforschung an Hochschulen, die Ausbildung von Fachkräften und den Wissenstransfer in die Gesellschaft

**W**ir Hochschulen sind dem Gemeinwohl verpflichtet. Wir übernehmen Verantwortung dafür, dass die für uns eingesetzten **Steuer-**mittel eine gute Verwendung finden. Und wir müssen immer wieder klarstellen, dass diese **Steuermittel** eine Investition in eine Zukunft darstellen, in der die kommenden Generationen ein glückliches und erfülltes Leben führen können – so, wie es den meisten von uns vergönnt war.

Jetzt werden sicher viele sagen: Klar, das ist doch selbstverständlich! Aber das stimmt nicht. So manche, die heute Verantwortung tragen, haben gar keine so guten Erinnerungen an ihre Zeit in unseren Hochschulen. Sie haben zu Zeiten studiert, in denen überfüllte Hörsäle, mangelhafte Didaktik und schlechte Betreuungsverhältnisse an der Tagesordnung waren. In vielen dieser Punkte sind wir Hochschulen deutlich besser geworden. Von der internationalen Sichtbarkeit und Forschungsstärke gar nicht zu reden. Diesen Weg wollen wir weiter beschreiten – weil das dem Gemeinwohl dient.

Dabei ist insbesondere die Spitzenforschung an den Hochschulen weiter zu stärken. Wir haben in Mainz mit Biontech gesehen, was aus hochschulischer Forschung und ihrer klugen Förderung – hier durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – werden kann. Viele Universitäten – so auch die Universität Potsdam – bereiten sich gerade intensiv auf die kommende Runde der Exzellenzstrategie vor, die genau solche Spitzenforschung fördern wird, **lie**wiederum den Nährboden für florierende Start-up-Ökosysteme und für den Transfer in die Gesellschaft bildet.

Was die Lehre angeht, so bringen die Digitalisierung und KI-Werkzeuge wie

ChatGPT allerhand Herausforderungen mit sich – die allerdings nicht als Bedrohungen, sondern als Potenziale wahrgenommen werden **müssen**. Mit einem qualitativ hochwertigen, studiengebührenfreien Lehrangebot ist Deutschland als Studienland äußerst attraktiv, und so lassen sich auch noch mehr begabte junge Menschen aus aller Welt nach Deutschland holen. Hoffentlich auch Menschen, die am Lehramt interessiert sind. Auch wenn wir Hochschulen am Lehrermangel nicht schuld sind, werden wir uns hier sicherlich nicht aus der Verantwortung ziehen, sondern als Stätten der Lehramtsbildung und – ganz wichtig – der Lehramtsweiterbildung unseren Beitrag leisten.

Für all das brauchen wir digitale Verwaltungsstrukturen sowie nachhaltige, zweckmäßige Gebäude. Hochschulbau dauert mit den aktuellen Strukturen viel zu lang – hier muss auch über die Bauherreneigenschaft

von Hochschulen sowie über Public-Private Partnerships nachgedacht werden. Aus meiner Sicht wären deshalb ein Digitalpakt für die Hochschulen sowie ein neues Hochschulbauförderungsgesetz überfällig – Vereinbarungen, die Bund und Länder gleichermaßen in die Pflicht nehmen.

Ich habe kürzlich an einer Tagung zum Thema Governance und Machtmissbrauch teilgenommen. Zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben dabei über bittere Diskriminierungserfahrungen berichtet. Hier sind wir Hochschulleitungen gefragt, Strukturen zu schaffen und zu verstärken, die Machtmissbrauch vorbeugen und gegebenenfalls zügig ahnden. Was Gleichstellung angeht, so konnten wir in Potsdam in den zurückliegenden zehn Jahren den Frauenanteil bei den Professuren von 24 Prozent auf über 40 Prozent steigern. Grundsätzlich muss es selbstverständlich sein, Gleichstellung in den zentralen und dezentralen Governance-Strukturen zu verankern, auch in symbiotischer Verbindung mit dem Thema Diversität.

So manche meiner Amtskolleginnen und -kollegen trommeln zwar lautstark für ihre Hochschule oder ihren Hochschultyp, verlieren dabei aber gelegentlich den Blick fürs Ganze. Das gilt auch für diverse Vertreter der Gewerkschaften der Arbeitgebervereinigungen, der Lehrerbildung, der Postdocs ... ich könnte die Auflistung noch lange fortsetzen. Natürlich verstehe ich, dass man sein eigenes Wohl und das seiner jeweiligen Klientel im Blick hat. Aber entscheidend muss letztlich die Funktionsfähigkeit und Produktivität des Gesamtsystems sein. Denn die Klientel von uns allen, die wir im öffentlichen Dienst beschäftigt sind, verbirgt sich schon im Begriff: Es ist die Öffentlichkeit, das heißt, das Gemeinwohl dieser und der kommenden Generationen.



Oliver Günther verabschiedet alljährlich die Absolventinnen und Absolventen vor der Kolonnade am Neuen Palais.